

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Zugerkosten. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Schae, Bad Homburg v. d. H.

Saunus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Nonparell-
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinformat
62 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 134. 135

Montag, den 13. Juni 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Die Meldung über einen bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters in Moskau entbehrt jeder Grundlage. Graf Brockdorff-Rantzau, der sich zurzeit aus dienstlichen Gründen in Deutschland aufhält, genießt das volle Vertrauen aller zuständigen Regierungsstellen.

— Nach einer Sabotageaktion aus Saarbrücken, wird die neue Bahnschutztruppe aus dem 1. Bataillon des 153. französischen Infanterie-Regiments sowie aus 120 englischen und 50 belgischen Soldaten bestehen.

— In einer Erklärung gibt der Generalrat des englischen Gewerkschaftsverbandes der Beschäftigten Ausdruck, daß der Bruch mit England über 50 000 Arbeiter in der britischen Metall- und Maschinenbauindustrie arbeitslos machen werde.

— Der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour wird als französischer Delegierter beim Völkerbund Außenminister Briand zu der Tagung des Völkerbundsrates begleiten.

— Wie der „Matin“ berichtet, hat Außenminister Briand im Laufe seiner Unterredung mit Marshall Foch die Frage der Entfestungen in Deutschland geprüft und die Lage der französischen Truppen im Rheinland eingehend studiert.

— Nach einer Meldung aus Rabat hat in der spanischen Zone eine spanische Abteilung im Sandhreit zwei gegnerische Stellungen eingenommen, wurde aber alsbald von den Riffleuten im Rücken angegriffen und konnte sich erst nach harten Kämpfen einen Rückzug bahnen. Die Riffleute sollen 30 Mann verloren haben.

— Der Minister des Innern der Kantinger Regierung hat gegen den Flug britischer Flugzeuge über chinesisches Gebiet Verwarnung eingelegt. Der Oberbefehlshaber der nationalistischen Truppen in Schanghai protestierte ebenfalls dagegen und erklärte, er werde, falls die Flüge nicht eingestellt werden sollten, seinen Truppen befehlen, die Flugzeuge zu beschleichen.

Öffentliche Notstandsarbeiten.

Bei der leider immer noch vorhandenen großen Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland steht die Frage der öffentlichen Notstandsarbeiten natürlich immer noch im Mittelpunkt des Interesses. Der Reichsarbeitsminister hat sich daher im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die Bedingungen für die Förderung von Notstandsarbeiten bis auf weiteres in folgenden Punkten erleichtert werden:

Bei der Errechnung der Zuschüsse und Darlehen werden die neuen Höchstätze zugrunde gelegt, die durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. November 1926 in der unterstützten Erwerbslosenfürsorge eingeführt worden sind. Als Durchschnittssatz ist der Unterstützungssatz für nicht alleinlebende Personen über 21 Jahre der ersten acht Wochen der Unterstützungszeit mit Zuschlägen für zwei Kinder anzusehen. Die Durchschnittssätze betragen somit im Wirtschaftsgebiet I in der Ortsklasse A 218, in der Ortsklasse B 204, in der Ortsklasse C 190 und in der Ortsklasse D 176 Reichspfennig, im Wirtschaftsgebiet II in der Ortsklasse A 236, in der Ortsklasse B 241, in der Ortsklasse C 226 und in der Ortsklasse D 211 Reichspfennig, im Wirtschaftsgebiet III in der Ortsklasse A 275, in der Ortsklasse B 259, in der Ortsklasse C 243 und in der Ortsklasse D 227 Reichspfennig.

In begründeten Ausnahmefällen kann bei Förderungsarbeiten die untere Grenze des Zinssatzes bis auf 3 Prozent herabgesetzt werden. Als begründete Ausnahmefälle sind anzusehen: Volkswirtschaftlich besonders wertvolle Arbeiten, bei denen eine Rentabilität entweder nicht vorliegt oder sich nur in sehr niedrigen, eine höhere Verzinsung nicht gestattenden Grenzen hält. Lang anhaltende Erwerbslosigkeit auch in finanzieller Hinsicht besonders getroffen sind. Die Unterscheidung von Notstandsbezirken und anderen Bezirken wird aufgehoben. In Zukunft sind daher auf alle Notstandsarbeiten in Preußen auch diejenigen Bestimmungen anwendbar, die bisher nur für Arbeiten in Notstandsbezirken und außerdem für solche Arbeiten galten, bei denen überwiegend Erwerbslose aus diesen Bezirken beschäftigt werden. Zu der in Vorschlag gebrachten Verlängerung der Tilgungsfrist für künftige Darlehen über einen Zeitraum von 15 Jahren hinaus sieht sich der Arbeitsminister nicht in der Lage.

Die Gewährung der vorstehenden Erleichterungen ist bei den Gemeinden, in denen Arbeitsunterstützte vorhanden sind, davon abhängig zu machen, daß zunächst die in der Arbeitsunterstützung stehenden Erwerbslosen bei den betreffenden Notstandsarbeiten verwendet werden, damit auf diese Weise mit der Durchführung der Notstandsarbeiten gleichzeitig eine Prüfung aller Arbeitsunterstützten auf Arbeitsfähigkeit und Arbeitswillen erfolgt.

Es sind Zweifel entstanden, ob nach dem Inkrafttreten der Erwerbslosenversicherung die bereits begonnenen Notstandsarbeiten in der alten Weise weiter gefördert werden dürfen. Wie der Reichsarbeitsminister mitteilt, ist beabsichtigt, durch Uebergangsbestimmungen sicherzustellen, daß die Notstandsarbeiten, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in Angriff genommen sind, bis zum Ende der laufenden Förderungsfrist zu den vorher bewilligten Bedingungen gefördert werden können.

Für sofortige Rheinlandräumung.

Eine Aufforderung der französischen Sozialisten.

Der sozialistische „Populaire“ tritt in einem in ziemlich scharfen Ton gehaltenen Artikel für die Räumung des Rheinlandes ein und fordert, daß die französische Regierung sich endlich öffentlich über ihre Beziehungen zu Deutschland ausspreche.

Setzt die Regierung, so fragt das Blatt, die Richtlinien von Locarno fort und auf welche Weise verfolgt sie sie? Will sie jede Verhandlung über die vorzeitige Räumung des Rheinlandes ablehnen? Will sie diese Befragung zum größeren Verzug der französischen Nationalisten und zum politischen Nutzen der deutschen Nationalisten, also zum Schaden beider Länder, soweit es sich um die Kraft der Demokratie und des Vaterlandes handelt, verlängern? Ist die Rheinlandbefragung überhaupt eine Garantie? Nein! Sie ist als solche vollkommen illusorisch.

Auf dem Kongreß der Vereinigungen für den Völkerbund sind gewisse Stimmungen zum Ausdruck gekommen, die Prof. Douglé von der Liga für Menschenrechte wie folgt zusammenfaßt: Wenn wir über den Geisteszustand von vielen Delegierten aller vertretenen Länder urteilen wollen, dann müssen wir zugeben, daß wir in Berlin gefühlt haben, daß wir einen großen Teil der öffentlichen Meinung gegen uns richten würden, wenn wir bei Vorbehalten, Vertagungen und Ausflüchten bleiben würden. Wenn wir wirklich Gegenleistungen haben wollen, so sagen wir doch klar heraus, welche? Denn es ist Zeit, daß wir die Karten aufdecken. Der Artikel des „Populaire“ ruft deshalb der Regierung zu: Spricht also nicht nur für Frankreich, sondern auch für die öffentliche Meinung in Deutschland und in der ganzen Welt, denn ihr Stillschweigen richtet sich gegen uns, gegen Frankreich!

Ouverture in Genf.

Das umfangreiche Arbeitsprogramm.

Genf, 13. Juni.

Der Völkerbundsrat ist heute hier erneut zusammengetreten, um ein sehr umfangreiches Programm zu erledigen. Im offiziellen Teil der Verhandlungen und in vertraulichen Besprechungen wird eine ganze Reihe von Problemen behandelt werden, die man in drei verschiedene Gruppen einteilen kann. Die erste Gruppe umfaßt die wichtigen Fragen der Außenpolitik, darunter insbesondere den englisch-russischen Konflikt und die albanische Frage. In dem englisch-russischen Konflikt wagt Deutschland, wie bekannt, volle Unparteilichkeit nach der einen wie nach der anderen Seite, und auch bei den Besprechungen in Genf wird daran festgehalten werden. Im übrigen besteht kein besonderer Anlaß zu der Befürchtung, daß die englisch-russische Spannung eine gefährliche Form annehmen werde. Die Haltung Deutschlands sei durch das Verhalten diktiert, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Die zweite Gruppe der Genfer Besprechungsgegenstände umfaßt die Deutschland besonders angehenden Fragen der Verminderung der Besatzungstruppen und der Zerstörung der Unterstände im Bereich der Entfestungen. Die Frage der Rheinlandräumung wird in Genf nicht in offizieller Form aufgerollt werden. In der Angelegenheit der Meinungsverschiedenheit über die Verifizierung der Zerstörungsarbeiten muß in Genf ein Lösungsmodus gefunden werden, der den deutschen Forderungen gerecht wird. Die endgültige Entscheidung in dieser Frage wird erst das Reichskabinett nach der Rückkehr der deutschen Delegation fällen.

Die dritte Gruppe bezieht sich auf die Fragen der offiziellen Tagesordnung. Dahin gehört vor allem die Memelbesatzung, auf deren Beratung Deutschland unbedingt besteht. Ferner gelangen verschiedene dänischer Angelegenheiten, darunter die Dänizer Forderung hinsichtlich des polnischen Munitionsdepots auf der Westerplatte zur Erörterung. Großer Wert wird deutscherseits auch auf die Berichterstattung über die Weltwirtschaftskonferenz gelegt, die vom Reichsminister des Innern Dr. Stresemann erstattet werden wird. Das Reichskabinett hat seinen Standpunkt über die Ereignisse der Konferenz, wie gemeldet, bereits festgelegt.

Die Befreiung des Saargebietes.

Abtransport der Besatzung.

Zu der bereits gemeldeten Aufnahme der Durchführung des Beschlusses des Völkerbundsrates vom 12. März 1927 betreffend die Evakuierung der im Saargebiet stehenden französischen Truppen durch eine internationale Bahnschutztruppe in Stärke von 800 Mann berichtet Havas aus Saarbrücken noch folgende Einzelheiten:

Das zweite Bataillon des 153. Infanterie-Regiments hat Saarbrücken verlassen, um sich in seine neue Garnison Forbach zu begeben. Drei Kompanien des 3. Bataillons des gleichen Regiments, die bisher in Sulzbach und Neunkirchen lagen, sind nach Mörchingen in Lothringen abtransportiert worden. Eine Kompanie des 3. Bataillons des 153. Infanterie-Regiments wird solange im Saargebiet bleiben, bis die englischen und belgischen Kontingente der neuen Bahnschutztruppe eingetroffen sind.

Der Saatenstand im Reich.

Anfang Juni 1927.

Nach einer kurzen Wärmeperiode im ersten Drittel des Monats Mai setzte eine ungewöhnlich rauhe, teilweise auch regnerische Witterung ein, die mit Unterbrechung durch einige wärmere Tage fast bis zum Monatsende anhielt. In Verbindung mit dem starken Temperaturrückgang traten in allen Gebietsstellen Deutschlands mehr oder minder starke Nachfröste auf, wodurch in den Saaten einiger Schaden angerichtet wurde. Die Bestellung der Felder ist bis auf wenige östliche Gebietsanteile beendet.

Die Entwicklung des Wintergetreides ist infolge des nachteiligen Einflusses der kühlen Maiwitterung fast allgemein zurückgeblieben. Als Folgen der Kälte zeigen sich nicht selten bei Weizen und Gerste gelbe und braune Blattspitzen. Auch bei Roggen werden Frostschäden befürchtet. Auf besseren Böden wird der Stand der Wintergetreide noch als verhältnismäßig gut bezeichnet. Die Sommergetreide sind vielfach dünn und ungleichmäßig aufgelaufen und in der Entwicklung noch ziemlich weit zurück.

Für Futterpflanzen und Wiesen haben sich die bisher guten Aussichten verringert. Mancherorts fehlt das Bodengras; teilweise hat der Kleckereis lückige Bestände verursacht.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Bewertung: Winterweizen 2,6 (Bormonat 2,5), Wintergerste 2,5 (2,4), Winterroggen 3,0 (2,9), Wintergerste 2,8 (2,7), Sommerweizen 2,7, Sommerroggen 3,0, Sommergerste 2,7, Hafer 2,9, Kartoffeln 3,2, Ruckerrüben 3,0, Runkelrüben 3,0, Acker 2,7 (2,6), Luzerne 2,7 (2,6), Bewässerungswiesen 2,6 (2,4), andere Wiesen 3,1 (2,7).

Pariser Homburg!

Leon Daudet's „Festung“.

Schon vor einigen Tagen hat die Pariser Staatsanwaltschaft den Führer der französischen Nationalisten, Leon Daudet, aufgefordert, eine gegen ihn erlassene Gefängnisstrafe von fünf Monaten anzutreten. Daudet hat daraufhin bekanntgegeben, daß er die Strafe nicht antreten, sondern sich in die Redaktion der „Action Française“ zurückziehen werde, wo er seine Verfassung abzuwarten gedenke.

Nach einer Meldung der Havasagentur ist das Gebäude in ein Lager umgewandelt worden. Etwa 100 Camélot's du Roi bewachen das Haus und haben auf Pfosten einen Drahtverhaun angelegt, um nötigenfalls der Festnahme Daudet's Widerstand zu leisten. Abends empfing Leon Daudet die Mitglieder der Presse und betonte seinen Willen, mit Gewalt einer Verhaftung sich zu widersetzen, die wie er behauptet, von einer Regierung angeordnet sei, die die Gefangenen ihrer Politik sei. Er erklärte, er werde die Büroräume der „Action Française“ nicht verlassen. Das Haus der „Action Française“ wird von einer ungeheuren Menschenmenge umlagert, die offenbar auf irgendwelche Zwischenfälle wartet. Der „Paris Soir“ erklärt, daß Leon Daudet wohl noch einige Tage warten könne, da seine Verhaftung nicht im Laufe dieser Woche erfolgen werde.

Politische Tageschau.

— **Keine Verlängerung des Sperrgesetzes zur Fürstenabfindung.** Wie der demokratische Zeitungsdienst erfährt, plant die Reichsregierung keine Verlängerung des Sperrgesetzes in der Fürstenabfindung. In maßgebenden politischen Kreisen werde die Ansicht vertreten, daß eine derartige Verlängerung nicht nötig sein werde, weil die Verhandlungen des Reichsrats bis auf wenige Punkte bis zum 30. Juni beendet sein werden. Die restlichen Fragen sollen dann von den ordentlichen Gerichten erledigt werden.

— **Reise Stresemanns nach Oslo.** Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird voraussichtlich am Montag, 20. Juni von der Tagung des Völkerbundsrates in Berlin wieder zurück sein. Er wird dann nach kurzem Verweilen in Berlin die Reise nach Oslo antreten, wo er, wie bereits gemeldet, als Träger des Friedensnobelpreises einen Vortrag halten wird. Dr. Stresemann wird sich zwei Tage in Oslo aufhalten und dann wieder nach Berlin zurückkehren.

— **Die Genfer Dreimächtekonferenz.** Zur Dreimächtekonferenz zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan sind als erste in Genf über 30 Angehörige der japanischen Delegation angekommen, die einschließlich des technischen Stützpersonals 70 bis 80 Köpfe zählen wird. Der neue amerikanische Gesandte in Bern, Wilson, der vermutlich Generalsekretär der Dreimächtekonferenz, hat bereits mit dem Chef des inneren Dienstes des Völkerbundsrates die technischen Organisationsfragen besprochen.

— **Die Pariser Sowjetbotschaft dementiert.** Die Pariser Sowjetbotschaft tritt in einer durch Havas verbreiteten Erklärung den Nachrichten über eine eingeleitete oder vorbereitete Mobilisierung der Roten Armee entgegen. Gleichzeitig bezeichnet sie die Nachrichten über illegale Tätigkeit von Angehörigen der Sowjetbotschaft als falsch und stellt fest, daß einige in diesem Zusammenhang genannten Personen Frankreich seit über einem halben Jahr verlassen oder noch nie der Botschaft angehört haben.

Musik im Leben der Völker.

Eröffnung der internationalen Ausstellung in Frankfurt a. M.

Die Handelsstadt Frankfurt a. M. zeigte ein festliches Gepräge; allenthalben waren Fahnen in den Reichs- und Landesfarben gezogen, Festbogen und zahllose Wimpel zwischen dem steinernen Häusermeer. Straßenbahnwagen mit Fahnen und Girlanden geschmückt fuhren ihren Weg durch den Verkehrsstrudel. Die Rainmetropole hatte alles getan, um die Eröffnung der internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ recht festlich zu gestalten und den vielen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten.

In der Oper hatten sich zahlreiche in- und ausländische Gäste eingefunden, unter diesen die belgischen Minister Vandervelde und Huisman, der französische Unterrichtsminister Perriot, Reichsminister Dr. Stresemann, Staatssekretär Dr. Beder, der österreichische Botskanzler Dr. Frant sowie die diplomatischen Vertreter einer Reihe weiterer europäischer Länder.

Eingeleitet wurde die Feier vom Opernorchester mit dem Vorspiel aus den „Reizfingern“ unter der sicheren Führung von Prof. Krauß.

Oberbürgermeister Dr. Landmann

Sprach den Willkommgruß und den Dank der Stadt Frankfurt den Vertretern der Nationen aus, die herbeigekommen sind, um dieses Fest zu einem Fest der gesamten Kulturmenschen zu machen. Gerade das Jahr 1927 sei für die Ausstellung gewählt worden, das Jahr der 100. Wiederkehr des Todesjahres des größten musikalischen Genies des deutschen Volkes, ja der Menschheit, die Wiederkehr des Todesjahres Beethovens.

Reichsminister Dr. Stresemann

brachte den Dank der Reichsregierung und wünschte der Ausstellung vollen Erfolg. Anknüpfend an die Worte des Oberbürgermeisters führte der Minister aus, daß die Musik der Ausdruck geheimen Sehnsüht sei, daß in allen Herzen wachse. Es sei wünschenswert, daß sich bei allen Völkern dieses Sehnen nach Verständigung bemerkbar mache.

Er gab seiner Freude Ausdruck über das Erscheinen prominenter ausländischer Staatsmänner und Diplomaten, die gekommen seien, um zum Ausdruck zu bringen, daß

die Musik ein starkes Bindemittel der Völker

bedeute. Mit Hilfe der Technik sei es der Musik gelungen, Raum und Zeit zu überwinden. Die Zahl der Menschen, zu denen in dieser neuen Form Musik gebracht werde, habe sich fast unendlich vermehrt. Diese Überwindung bisheriger fester Grenzen würde hoffentlich bewirken, daß in diesen Menschen der Wunsch entstehe, die Werke, die sie mit Hilfe der Technik vernahmen, nun auch von Künstlern von Fleisch und Blut selbst zu hören.

„Lassen Sie mich“, so fuhr der Minister fort, „nun einmal als Mensch sprechen. Er habe die Empfindung, daß bei einer gewissen Verflachung im musikalischen Empfinden eingetreten sei. Rhythmus solle alles bedeuten; der Rhythmus müsse siege über die Harmonie, aber wir hätten doch nicht den Weg von der Primitivität zur Innerlichkeit gemacht, um auf diesem selben Wege wieder zu den Anfängen zurückzukehren. Wir müssen uns dagegen wehren, daß dieses Trommelfeuer primitiver Musik auf unsere Nerven herabprasselt, und er habe den Wunsch, daß der Drang nach Heilung von dieser Verflachung als Wahrzeichen über dem Sommer der Musik stehen würde.“

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Worten trat der Rednerpult

der preussische Minister Dr. Beder,

der die Grüße der preussischen Staatsregierung überbrachte. Er legte dar, daß neben der moralischen Auffassung von der Musik, die Plato mit den Worten ausgedrückt habe: „Wandelt sich die Musik, so wandelt sich der Staat“, eine ästhetische Auffassung stehe, die allmählich die Oberhand gewonnen habe

Der französische Minister Perriot

betonte, daß die Regierung seines Landes sich gern an diesem friedlichen Wettbewerbs beteilige. Wir befinden uns hier als Menschen, die festen und entschlossenen Willens sind, die Mitte

zwischenfinden, um die große Masse der Völker für die menschliche Kultur zu gewinnen und dadurch die Musik als wesentlichen Bestandteil in die Ethik der neuen Zeit einbringen zu lassen. Es ehrt die Stadt Frankfurt, den Gedanken für dieses Unternehmen gefaßt zu haben. Er ist würdig des auserwählten Genies, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts hier von seiner jungen und geistreichen Mutter die Lust am geistigen Schaffen erhielt, während sein Vater ihn die Würde des Lebens lehrte: „Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens ernstes Führen, vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust zum Fabulieren!“

Es ist in Wahrheit Johann Wolfgang Goethe, der uns besetzt, der uns auffordert, auch in der Musik das hohe und umfassende Programm zu erleben, das er für alle Formen der Kunst gestaltet hat. Wenn wir uns selbst erwählen und uns würdig zeigen wollen dieser Zeit des Sturms und Dranges, dann ist der Augenblick gekommen, die Musik die gesamte menschliche Ethik durchdringen zu lassen und sie zu gebrauchen, um die Annäherung der Völker in Frieden und Freude zu bewirken. Bedeutet das, es würde genügen, eine Art von Bezeichnung aufzustellen zu einer Komposition, in der jedes Volk die Farbe und den Ausdruck seines Geistes aufzugeben hätte? Nein! Im Gegenteil! Wer das Recht haben will, sich international zu nennen, sei zuerst national. Sie stellen hier wohl die verschiedenste Musik nebeneinander, aber Sie verwechseln sie nicht. Es gibt eine deutsche Seele in allen Werken Schumanns. Man fühlt sie.

Das Hindernis der Sprache, das so viel tut, um die Menschen zu trennen, verschwindet. Der Musiker spricht eine Sprache, die jedem zugänglich ist, eine Sprache, über die hinaus nichts mehr vorhanden ist als das stumme Spiel der Zahlen und das schwingende Schwingen der Sphären. Der Schleier der Worte ist gefallen. Alles Materielle des Ausdrucks ist verschwunden. Nichts tritt uns entgegen als nur reine Idee, reines Gefühl. Auf dieser Ebene können sich alle Völker zusammensuchen.

Perriot schloß: „Ich wünsche also, daß das Fest in Frankfurt dem Wirken des Friedens dienen möge, an dem heute alle großen Geister der Welt arbeiten. Niemals könnte es in der Politik gelingen, wenn nicht eine geistige Vorarbeit vorausginge. Will ich den Frieden hinausdrängen, so muß ich ihn erst in mir besitzen. Möge uns die Musik dazu helfen, diese höhere Form der menschlichen Kultur zu verwirklichen, die Frieden heißt.“

Ein Gang durch die Ausstellung.

Die Internationale Musikausstellung auf dem Messe-lande zu Frankfurt a. M. ist eine Ausstellung, die einen so internationalen Charakter trägt, wie bisher keine andere.

Die Ausstellungsleitung hat es verstanden, eine lebendige Schau musikalischer Kostbarkeiten aus aller Herren Länder in dieser Ausstellung zu vereinigen, Kostbarkeiten, die die zum Teil Millionenwerte darstellen und unerschöpflich sind. Es seien nur erwähnt die Original-Hautschriften einer Reihe musikalischer Werke, wie Figaros Hochzeit, Rauberslöte, Freischütz, Don Juan, Carmen und andere. Nur ein einziger Mensch konnte es fertig bringen, diese wunderbaren Schätze aus Museen und Privatbesitz herbeizuholen, und überdies die Öffentlichkeit zu Gesicht zu bringen. Es gibt nichts, was zur Musik in Beziehung steht, was hier nicht zu sehen ist. Da haben wir eine Malerfamilie aus dem Weste von Herrn Neuburg in Würzburg, die uns die Entstehung dieses Instruments vor Augen führt, da haben wir eine von Professor Sachs mit Liebe zusammengestellte ethnographische Abteilung, die uns die Instrumente aller Völker nach neuen, vielen bisher sicher noch nicht bekannten Gesichtspunkten vorführt. Wir sehen dort komplette Orchester aus aller Herren Länder, aus Java, China, dem Mongol, letztere in der weltberühmten Sammlung von Professor Thorbecke, die in Mannheim verwahrt wird. Militärmusik, Mundfunk und Grammophon kommen in ihrer Entwicklung in besonderen Abteilungen zur Darstellung. In einem besonderen Saal, dem Bad-Saal, ist die größte Orgel der Welt eingebaut.

Ein besonderes Wort ist den Klavnetten zu widmen, die unter Benützung der Messenhande wunderbare Ausstellungsräume geschaffen haben.

Loftales.

Gedenktafel für den 14. Juni.

1800 Sieq Napoleons I. über die Oesterreicher bei Marengo.

— 1807 Napoleon I. siegte über die Russen und Preußen bei Friedland. — 1828 + Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Grotzby (* 1757). — 1832 * Der Bildhauer J. Moser in Berlin (+ 1916). — 1836 Beginn des preussisch-deutschen Krieges. — 1873 + Der Geschichtsforscher Friedr. v. Raumer in Berlin (* 1781). — 1899 Samoavertrag zwischen Deutschland, England und Amerika.

Gastpflicht im Kraftfahrzeugverkehr.

Ueber diese Frage besteht vielfach Unklarheit. Daher wird darauf aufmerksam gemacht, daß die verschärfte Gastpflicht des Kraftfahrzeuggeheges gegenüber den Personen nicht gilt, die durch das Kraftfahrzeug selbst befördert werden. Diesen gegenüber haften der Fahrzeughalter nur nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts, also in der Regel nur bei vorläufiger oder fahrlässiger Schädigung. Die Haftung für Vorsatz kann nicht im voraus ausgeschlossen werden, dagegen kann mit dem Fahrgast vereinbart werden, daß eine Haftung für Fahrlässigkeit nicht bestehen soll. Ein einseitiger Ausschluss dieser Haftung ist nicht möglich; bringt ein Fahrzeughalter beispielsweise an seinem Kraftwagen einen Schild an des Inhalts, daß jede Gastpflicht den Mitfahrenden gegenüber ausgeschlossen sei, so wird dem hiernach im allgemeinen keine rechtliche Wirksamkeit beigemessen werden können, sofern er nicht etwa den Fahrgast vor Eintritt der Fahrt auf diese Aufschrift besonders hingewiesen hat, ohne Widerspruch zu finden, oder nachweisen kann, daß der Fahrgast in Kenntnis des Inhalts des Schildes ohne Vorbehalt die Fahrt angetreten hat.

*
Weiterborauslage für Dienstag, den 14. Juni. Keine wesentliche Änderungen.

Keine Einlösung alter Reichsbanknoten. Die Öffentlichkeit wird in letzter Zeit dadurch irreführt, daß behauptet wird, der Reichsjustizminister habe die Einlösungspflicht der Reichsbank für die alten Reichsbanknoten anerkannt. Zum Beweise dieser Behauptung werden Abschriften eines Bescheides verwendet, der angeblich von der Ministerialkanzlei des Reichsjustizministeriums unter der Geschäftsnummer B. R. 6/8 Bd. 48 Nr. 140 — mit den Unterschriften Dr. Berg, Köhler, Sturz — erteilt worden sein soll. Unter der genannten Geschäftsnummer ist jedoch der Einhaber der Eingabe lediglich davon benachteiligt worden, daß seine Eingabe aus Gründen der Zuständigkeit an das Reichsfinanzministerium weitergeleitet worden ist. Irigendeine sachliche Stellungnahme hat die Benachrichtigung nicht enthalten. Die gegenteiligen Behauptungen beruhen hiernach, sofern nicht etwa eine Fälschung anzunehmen ist, auf freier Erfindung.

Die Deutsche Luftkassa im April. Wie die Deutsche Luftkassa mitteilt, wurde im Monat April mit dem Fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeugen ihres Unternehmens 617 911 Kilometer zurückgelegt, 5588 Passagiere befördert und 50 285 Kilo Gepäck, 33 809 Kilo Fracht, sowie 19 127 Kilo Post und Zeitungen auf dem Luftwege befördert.

Wellenanschauungsvorträge. Am letzten Abend seiner Wellenanschauungsvorträge behandelte Herr Kapitänleutnant v. d. Wäbe eine praktische Frage, wie man den Schleier lüften könne, der über der Zukunft liegt. Ganz entschieden warnte er vor dem Spiritualismus und anderen okkulten Bestrebungen, die die innere Unruhe des Menschen nur vermehren und ihn nicht zur Ruhe kommen lassen. Ja, können wir den nicht in die Zukunft sehen? An einer Reihe von Reden Jesu wurde der Nachweis geführt, daß Treue, Wachsamkeit und Verantwortlichkeitsgefühl die Tugenden sind, die uns ruhig der Zukunft entgegenstehen lassen und die laßende Unsicherheit uns abnehmen. Zum Schluß mahnte der Vortragende die zahlreichen Zuhörer, der Kirche die Treue zu bewahren, an ihren Gottesdiensten und Veranstaltungen fleißig teilzunehmen und gutes Vorbild zu geben.

Fußball. Am vergangenen Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz an der Dieltgheimersstraße S. S. V. 05 Jugend — Sportverein Griesheim Jugend. 5:1 (3:0) Der Schiedsrichter gab 2.30 den Ball frei und es entwickelte sich sofort ein spannendes Spiel. Bei Griesheim ist es in der ersten Spielhälfte der Linksaußen, der

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo.
2) (Nachdruck verboten.)

Der Fremde nahm einen großen Lederbeutel aus der Tasche seiner Bluse und antwortete:

„Geld habe ich.“

„Dann steht man zu Diensten“, sagte der Wirt.

Der Reisende steckte seinen Beutel wieder ein, nahm den Tornister, legte ihn an die Tür und setzte sich, den Stuhl in der Hand, auf einen niedrigen Schemel nahe dem Feuer.

Der Wirt sah im Hin- und Hergehen den Fremden noch immer an.

Während der Reisende sich den Rücken am Feuer wärmte, nahm der Wirt Labarre einen Weisstift aus der Tasche und riß die Ecke von einem alten Zeitungsblatt ab, das auf einem Tische an einem Fenster lag. Auf den weißen Rand schrieb er ein paar Zeilen, dann brach er das Papierstück zusammen und gab es einem Jungen, der in der Küche beschäftigt war. Der Junge, dem der Wirt leise einige Worte gesagt hatte, lief mit dem Zettel fort nach der Bürgermeisterei hin.

Der Reisende hatte von alledem nichts gesehen. Jetzt sagte er:

„Ist man bald?“

„Sogleich!“ gab der Wirt zur Antwort.

Der Junge kam mit dem Papier wieder und der Wirt musterte daselbe eilig, als suche er eine Antwort darauf. Er schien aufmerksam zu lesen, dann suchte er die Achseln und fand eine kurze Zeit in Gedanken da. Endlich trat er zu dem Fremden, der in nicht eben angenehme Gedanken versunken zu sein schien, und sagte:

„Ich kann Sie nicht aufnehmen.“

Diese in gemessenem, aber festem Tone gegebene Erklärung überraschte den Fremden. Er stand auf und sagte:

„Ahl! Aber ich komme um vor Hunger. Ich bin seit Sonnenaufgang marschiert. Zwölf Stunden habe ich gemacht. Ich bezahle und — ich will essen.“

Da neigte sich der Wirt zu seinem Ohre und sagte zu ihm in einem Tone, bei dem er zusammenzuckte:

„Geh zu der Wirtin! Soll ich Ihnen Ihren Namen sagen? Sie heißen Johann Baisan. Soll ich Ihnen auch

noch sagen, was Sie sind? Ich merkte etwas, als ich Sie eintreten sah, und schickte nach der Bürgermeisterei. Das da antwortet man mir. Können Sie lesen?“

Dabei reichte er dem Fremden das Papier, welches aus dem Gasthause in die Bürgermeisterei und von dieser zurück in das Gasthaus gewandert war. Der Mann warf einen Blick darauf, und nach einer Pause fuhr der Wirt fort:

„Ich bin gern gegen jedermann höflich. Verlassen Sie mein Haus!“



„Ich komme um vor Hunger!“

Der Wanderer senkte den Kopf, nahm seinen Tornister wieder auf und ging.

Er schritt auf Geratewohl in der Straße dicht an den Häusern hin, traurig, wie gedemütigt. Nicht ein einziges Mal sah er sich um.

Das schöne Gasthaus war ihm verschlossen und er suchte ein bescheidenes Haus, eine arme Herberge.

Am Ende der Straße wurde eben ein Licht angezündet und ein Fichtenbündel an einem eisernen Arme zeichnete sich am Himmel ab. Er ging darauf zu.

Es war in der Tat ein Wirtshaus.

Einen Augenblick blieb er stehen und sah durch das Fenster in die niedrige Gaststube hinein, die eine kleine Lampe auf dem Tische und ein großes Feuer im Kamin

erhellte. Einige Männer saßen darin und tranken. Der Wirt wärmte sich. Über dem Feuer an einer Kette hing ein Topf, in welchem Essen kochte.

Durch die Straßentür wagte der Wanderer nicht einzutreten. Er schlich sich in den Hof, blieb auch da erst eine Zeitlang stehen, dann legte er schüchtern die Hand auf die Klinke und öffnete.

„Wer ist da?“ fragte der Wirt.

„Einer, der essen und schlafen möchte.“

„Das paßt. Hier ist und schläft man.“

Der Fremde trat ein. Die Gasthunden dreht sich um. Die Lampe leuchtete auf der einen, das Feuer auf der anderen Seite. Man konnte den Mann betrachten, während er seinen Tornister ablegte.

Einer der Männer, die am Tische saßen, hatte vorher sein Pferd in den Stall bei Labarre gezogen und war dem abelausgehenden Fremden am Vormittage schon auf der Straße nachgekommen. Vor einer halben Stunde war er Zeuge des Vorganges bei Labarre gewesen und nun gab er dem Wirt einen Wink. Der Wirt trat zu ihm und sie sprachen leise miteinander. Der Fremde war unterdes wieder in seine Gedanken versunken.

Jetzt trat der Wirt an den Kamin, klopfte dem Fremden auf die Achsel und sagte:

„Du wirst dich sogleich von hier fortmachen.“

Der Fremde sah sich um und antwortete gelassen:

„Sie wissen also?“

„Ja.“

„Man hat mich in dem andern Gasthause abgewiesen.“

„Und aus diesem jagt man dich.“

„Wohin soll ich denn gehen?“

„Anderwärts.“

Der Mann nahm seinen Stuhl und seinen Tornister und ging.

Er gelangte an das Gefängnis. An der Tür hing eine Kette, die zu einer Glocke führte. Er zog daran und ein Schieber öffnete sich.

„Herr Aufseher“, sagte der Wanderer, der ehrsüchtig voll seine Mühe abnahm, „wollen Sie wohl aufschließen und mich für diese Nacht aufnehmen?“

„Das Gefängnis ist kein Wirtshaus“, antwortete eine Stimme. „Lass dich arretieren und man wird dir aufmachen.“

Der Schieber in der Tür schloß sich wieder.

(Fortsetzung folgt.)

stark nachläßt, ebenso der Rechtsaußen fast während des ganzen Spieles, aber in den letzten 10 Minuten sich lapser hält und gibt einige gut gemeinte Schüsse vor das einheimische Tor die wohl verwertet werden mußten. Wir geben nachliegend die Mannschaftsaufstellung von Griesheim:

Schrodt

Reinhard II Engler

Rebscher v. d. Schmidt Waller
Zupperl Reinhard I Hamburger Lang Puchter
Der Schiedsrichter hätte beiderseits besser sein können, denn er überließ vieles, hauptsächlich bei Domburg, was er unbedingt sehen mußte. k.-sch.

Kreislagung. Zu der von uns bereits gemeldeten Kreislagung am Freitag, den 17. Juni 1927, vormittags 9.30 Uhr geben wir die nachstehende Tagesordnung bekannt.

Tagesordnung

1. Kreisplan des Oberlaunuskreises (unbefehltes und befehltes Kreisgebiet) für das Rechnungsjahr 1927 nebst a) Sonderetat für das Kreiswohlfahrtsamt mit Vorlage, betr. Mehrbelastung des unbefehlten Teils des Oberlaunuskreises mit Kreisabgaben. b) Sonderetat für die Kraftomnibuslinie Bad Homburg-Königsfelden. c) Unteretat für den früheren Amtsbezirk Homburg. Mitteilung des Kreisverwaltungsberichts für das Rechnungsjahr 1926.

2. Vorlage, betreffend Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbssteuer.

3. Vorlage, betreffend Ordnung über die Erhebung einer Wertzuwachssteuer im Oberlaunuskreis.

4. Vorlage, betreffend Schankkonzessionssteuer des Oberlaunuskreises.

5. Aufnahme eines Darlehens zur Förderung des Wohnungsbaues.

6. Aufnahme eines Darlehens für die Beteiligung des Oberlaunuskreises (unbefehltes und befehltes Kreisgebiet) an der Bahnkraftwerke-Werkgesellschaft in Limburg a./L.

7. Wahl der Vertrauensmänner in den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1928 (Amtsgerichtsbezirk Homburg).

8. Wahl der Kreishebammenstelle als Mitglieder und stellvertretende Mitglieder angehörnden Vertreter der Mütter — auf 4 Jahre —

9. Wahl der Kommission zur Mitbeaufsichtigung der Homburger Amtsansalten (§ 114 Abs. 2 Kreisordnung) — auf 6 Jahre —

Besondere Angelegenheiten des westlichen Kreisteils.

10. Garantübernahme des Kreises für die Kraftpostverbindungen Königsfelden-Eppstein, Eppstein-Schloßborn, Königsfelden-Glashütten-Oberems.

11. Beschaffung von zwei weiteren Motorfeuer-spritzen.

12. Änderung der Schankerlaubnissteuer-Ordnung des Kreises Königsfelden vom 12. 3. 1924.

13. Feststellung der Rechnung der Kreiskommunalkasse in Königsfelden für das Rechnungsjahr 1925.

14. Aufnahme zweier Darlehen zur Befestigung der Hochwasserschäden 1925/26 und zwar vom Preuß. Staat in Höhe von 6061 Mk. und Bez. Verband d. Reg. Bez. Wiesbaden 2389 Mk.

15. Aufnahme eines Darlehens von 70 000 Mk. beim Preuß. Staat (aus dem Reichskredit zur Förderung des Wohnungsbaues) zur Vergebung von Hauszinsfluehypotheken.

16. Nachtragsvertrag mit den Mainkraftwerken A.-G. Höchst a. M. über Pauschalzins für Straßenbeleuchtung (Änderung des Gemeindevertrages.)

17. Wahl der Vertrauensmänner in den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1928 (Amtsgerichtsbez. Königsfelden).

Klavier- und Vioraband im Kurhaus. Heute abend 8.15 findet im Konzertsaal des Kurhauses ein Klavier- und Vioraband des Pianisten Konrad Wilkarski und der Violinen Elise Koch statt. Es werden Klavierkompositionen von Schubert, Beethoven, Debussy und Chopin zum Vortrag kommen. Lieder von Brahms, Rich. Strauss und H. Wolf. Musikfreunden bietet dieser Abend einige genussreiche Stunden.

Schachturnier Kurhaus. Am vergangenen Samstag fand im Kurhaus die Begrüßung der Teilnehmer und Gäste durch Herrn Hofrat Meißner statt. Einige Gesangsvorträge namhafter Persönlichkeiten verschönernten den Empfang.

Wir geben im Nachstehenden die Resultate vom Sonntag bekannt. Orbach gegen Dr. Tarlakower. Ersterer verlor in einer holländischen Partie gegen Tarlakower und zwar verfehlte der Ersterer eine zum Ausgleich führende Fortsetzung und mußte daher seinem Partner den Sieg überlassen.

Reil — Sämlisch. Reil konnte gegen Sämlisch seine Damenindische Verbindung zum Siege führen. Bakes — Bogobaw. Beide Meißner mußten nach 4 Stunden Kampfe, infolge Uebermüdung, ihr Spiel abbrechen. W.-r.

Gonzenheim i. Ts. Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl eines neuen Pfarrers erhielt Herr Pfarrer Romberg, Grombach 12 Stimmen, Herr Pfarrer Knobl wurde ebenfalls mit 12 Stimmen gewählt. Das Los entschied für Pfarrer Romberg und wurde derselbe als Pfarrer für die Gemeinde Gonzenheim gewählt.

Nachrichten aus Oberstedten.

Am gestrigen Sonntag trafen sich auf dem Erzerplatz die 1. Mannschaft der Fußball-Abteilung der „Freien Turner“, mit der gleichen Mannschaft von Breitenheim a. Rh. zu einem Freundschaftsspiel. Oberstedten betrat mit folgender Mannschaft das Feld: Aleemann, Oberst, Glück, Alzel, Fackert, Kuhn, Münich, Schubl, Schierich, Wehrheim, Becker. Zum Spielverlauf: Nachdem man den Gästen einen Blumenstrauß überreicht hatte, gab der Schiedsrichter das Leder frei. Es entwickelte sich sofort

ein schnelles Tempo. In der 4. Minute versenkt Oberstedten einen Elfmeter. Auch weiterhin kann Oberstedten den Ton angeben. Ein schöner Schuß des linken Linksaußen bringt Oberstedten schon in der 7. Minute die Führung. Es geht leicht auf und ab. Nun kommen die Gäste durch einen flachen Schuß in der 20. Minute zum Ausgleich. Durch Verhinderung des Oberstedter Torwartes kommen die Gäste 10 Min. später zur Führung. Mit diesem Resultat geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn ist Oberstedten gleich im Vorteil und findet sich durch eine kleine Umstellung besser zusammen. Nun regnet es Tore. Schon in der 51. Min. bringt ein schöner Durchbruch den Ausgleich. 4. Minuten später stankt der Rechtsaußen vors Tor und der Mittelfürmer kann für seine Farben die Führung erzielen. Nach kaum 3 Min. kann der Linksaußen das Resultat auf 4:2 stellen. Auch weiterhin bleibt Oberstedten überlegen. In der 74. Min. jagt der Linksaußen einen Eckball schön vors Tor und mit schöner Manier kann der Halbrechts zum 5. Treffer einköpfen. 2 weitere Tore werden wegen Abseits nicht gegeben. Kritik: Der Tormann hielt schöne Sachen, durfte jedoch nicht leichtsinnig werden. Die Verteidigung zeigte schöne Leistungen nur haben diese im Sturm nichts verloren. Die Halbrechts zeigte schon besseres. Der Sturm fand sich erst nach einer Umstellung zurecht.

Hier sah man, daß mit flachem Spiel auch mehr auszurichten ist, wie mit hohem Gehick. Auch muß in Zukunft etwas mehr Ruhe bewahrt werden. Nach dem Spiel zog man unter Musikklängen ins Vereinslokal, wo man noch einige gemüllte Stunden beim Tanz verleben konnte. Das Garlenfest nam einen schönen Verlauf. Besonderes Lob gehört den Turnerinnen des Vereins für ihre großartigen Vorstellungen. Am Morgen konnte die Jugendmannschaft gegen Preungesheim den 1. Punkt holen. Nach interessantem Spiel trennten sich die Mannschaften mit dem schönen Resultat von 0:0. e.-l.

Δ Bad Nauheim. (Pfundung mit Hindernissen.) Einem Einwohner sollten zwei Pferde gepfändet werden, die er jedoch nicht gutwillig abgeben wollte. Die Gendarmerie und eine Abteilung Schupo von fünf Mann überstiegen darauf kurzerhand das Hofst, um nach wenigen Minuten mit dem Pfandobjekt abzurücken.

Δ Gelnhausen. (Haupttagung des Evangelischen Bundes für Kurhessen und Waldeck.) Die Jahrestagung des Hauptvereins des Evangelischen Bundes für Kurhessen und Waldeck findet hier im Herbst ds. J. statt.

Δ Schlüchtern. (Der Tod auf den Schienen.) Der 12jährige Sohn eines Bahnbeamten aus dem benachbarten Mittelfeld trieb die Räder seines Vaters über die Geleise der Gelnhäuser Strecke, wurde dabei von einem Zuge erfasst und sofort getötet.

Δ Gießen. (Scheunenbrand durch Blitzschlag.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in Oppertod in die Scheune des Landwirts und Gemeindevorstanders Wilhelm Gaudin und zündete. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Δ Kassel. (Fortbildungskurse für Volksschullehrer.) Der Hessisch-Kasseler Volksschullehrerverein hat beschlossen, von der geplanten Gründung einer Lehrerbildungsakademie in Kassel abzusehen. Dafür sollen an sechs Orten des Regierungsbezirks Kassel, voraussichtlich in Kassel, Hanau, Marburg, Treysa, Wehra und Niederhone, Fortbildungsvorlesungen abgehalten werden, zu denen in erster Linie Universitätsprofessoren herangezogen werden sollen.

Δ Limburg. (Die Lahn im Film.) Gegenwärtig wird von einer Essener kinematographischen Gesellschaft ein Kulturfilm von der Lahn hergestellt, dessen Manuskript von Dr. Ludwig Mathar aus Köln stammt.

Δ Eltville. (Ein neuer Obst- und Gemüsemarkt im Rheingau.) In diesen Tagen fand zum ersten Male der Obst- und Gemüsemarkt des Rheingauer Vereins für Obst- und Gartenbau hier statt. Die Ansuhr war befriedigend. Es kamen drei bis vier Zentner Erdbeeren und Kirchen zum Verkauf; erstere kosteten 70—90 Pfg., letztere 50 Pfg. pro Pfund. Im Sommer findet der Markt an jedem Wochentage mit Ausnahme von Samstag statt.

Δ Mainz. (Eine 100jährige Sparkasse.) Die Städtische Sparkasse Mainz kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

Δ Worms. (Explosion in einer Zelfabrik.) Im Betriebe der Zelfwerke Meguin in Frauentalen explodierte ein Wäschkessel, wodurch ein Brand hervorgerufen wurde. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Trotz großer Zerstörungen erfährt der Betrieb der Zelfwerke keine Unterbrechung. Bei der Explosion wurde ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Aus aller Welt.

□ Folgeschwere Rederei. Beim Hausanschlagen in Eufenheim nahen sich der 22 Jahre alte Sohn und die 16jährige Tochter des Gastwirts Weiß beim Schüttern mit einem Messer. Dabei kam der junge Mann seiner Schwester mit dem Messer so unglücklich in ein Auge, daß es auslief.

□ Schweres Bootsunglück. Zwei junge Leute unternahmen mit einem Paddelboot eine Segelpartie auf der Elbe bei Voigtburg. Infolge des heftigen Sturmes kenterte das Boot. Der eine Insasse konnte sich durch Schwimmen retten. Der andere, ein Herr Jakob aus Hamburg, ertrank.

□ Vier Fehler verhaftet. In der Nacht zum 3. Mai d. J. haben Einbrecher im Zollamt Grünberg (Schlesien) für 180 000 Mark Steuerbanderolen erbeutet. Jetzt gelang es der Berliner Kriminalpolizei, in einem Lokal im Norden Berlins vier der Bänderfälscher zu verhaften.

□ Auf der Jagd nach einem entführten Doppelmörder. Der aus Brandenburg stammende Inhaftierte Heißweber wird gesucht, der außer anderen Straftaten mindestens zwei Morde auf dem Gewissen hat. Im Jahre 1923 hat er in Berlin einen Schupowachmeister und am 29. Mai d. J. in Stettin einen Versicherungsagenten erschossen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

□ Einsturz einer Bahnsteighalle am Bahnhof Zoo in Berlin. Nachts stieß aus unbekannter Ursache eine Lokomotive gegen die Längsträger der Westwand des Bahnhofes Zoo, so daß die Träger der östlichen Halle auf dem Bahnsteig brachen und die ganze Halle einstürzte. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

□ Der tödliche Blitz aus der Lampe. Im Torse Heßlin (Kreis Belgard) in Pommern wusch ein Tagelöhnermädchen am Abend während eines Gewitters ihr Haar und sämte das noch nasse Haar unmittelbar unter der elektrischen Lampe. Ein Blitz, der in die Starkstromleitung gefahren war, sprang aus der Lampe auf das Mädchen über und tötete es auf der Stelle.

□ Großfeuer in Breslau. Die im Güterbahnhof Breslau-Est liegenden Gebäude und Kohlenlager der Firmen Lorenz und Richter wurden durch Feuer vernichtet. Es fielen dabei tausend Zentner Stroh, 800 Zentner Getreide und mehrere hundert Zentner Weizen den Flammen zum Opfer.

□ Ein Vergleich des Ingenieurs Marel mit seiner Versicherungsgesellschaft. Wie „Der Tag“ meldet, wurde in der Angelegenheit des Ingenieurs Marel, dessen Prozeß wegen angeblichen Versicherungsbetruges seinerzeit großes Aufsehen erregte, ein dahingehender Ausgleich geschlossen, daß Marel für sein abgekauftes Bein von der Versicherungsgesellschaft Anglo Danubian Lloyd 240 000 Schilling erhält. 50 000 Schilling davon sind von Marel für Rechtsanwaltskosten zu entrichten.

□ Politische Schlägerei in der Wiener Universität. In der Universität ereignete sich anläßlich des Vortrages eines sozialistischen Hochschülers Zusammenstoß mit böhmischen Studenten, bei denen sieben Studenten leicht und einer schwerer verletzt wurden. Die Schlägereien fanden ihre Fortsetzung auf der Straße, und die Polizei hatte Mühe, die tausenden Studenten voneinander zu trennen. Mehrere Stunden dauerten die Anspannungen vor der Universität an. Der Rektor hat noch in später Abendstunde die Schließung der Universität bis auf weiteres angeordnet.

□ Schlachtkreuzer „Moltke“ gehoben. „Daily Mail“ berichtet aus Stromness, daß der 23 000-Tonnen-Schlachtkreuzer „Moltke“ gehoben worden ist, nachdem er acht Jahre in tiefem Wasser bei Scapa Flow gelegen hat.

Die Bedeutung des Ozeanfluges.

Eine bedeutsame Rede des amerikanischen Völkstafers.

In dem mit den Farben der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reiches stimmungsvoll geschmückten Festsaal des Hotels Adlon in Berlin gab der amerikanische Klub in Berlin ein Bankett zu Ehren der Ozeanflieger Chamberlin und Levine. Der Präsident des Klubs, Lincoln Eyre, begrüßte die Anwesenden, unter denen man als Ehrengäste mehrere Minister und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bemerkte. Dann nahm der amerikanische Völkstafers in Berlin, Shurman, das Wort zu einer Rede, in der er dem deutschen Volke für den herzlichen und begeisterten Empfang dankte, von dem die Amerikaner ganz überwältigt worden seien. Der Völkstafers erinnerte dann an alle Ehrungen und Empfänge seit der Ankunft der Flieger und gedachte mit besonderer Wärme des Empfanges bei dem Reichspräsidenten und fuhr dann fort:

„Ich stimme ganz mit Dr. Stresemann überein, daß Chamberlins Leistung ein neuer Beweis für die unüberstehliche Macht des menschlichen Willens ist, aber wenn das die Lehre ist, die Chamberlins Flug uns für das individuelle Leben gibt, so muß er für das nationale und internationale Leben eine gleiche Bedeutung haben.“

Doch allgemein gesprochen, sind heute alle Nationen der physischen Gewalt unterworfen. Ihre Befreiung kann nur durch die erkämpfte Gewalt einer großen Idee erreicht werden. Locarno war für unsere beinahe verzweifelte Welt ein neuer Hoffnungsschrahl. Ihr wird der Friede garantiert nicht durch Verwirklichung der Rüstungen, sondern durch das gegenseitige Verständnis und durch eine gegenseitige Vereinbarung, die es allen Vertragskontrahenten zur Pflicht macht, sich dem Angreifer entgegenzusetzen.

Linbergh und Chamberlin sind die Herolde einer neuen Ära der Geschichte der Menschheit. Der Weltkrieg bedeutet den Abschluß einer Epoche. Wir befinden uns jetzt an der Schwelle einer Ära, in welcher Wissenschaft, Erfindungsgeist und Organisation dazu bestimmt sind, die verschiedenen Nationen in eine große Familie zusammenzuschweißen und ihnen ungeheure und bisher noch unbekannte physische Kräfte dienstbar zu machen.

Die neue Epoche

Derlangt stürmisch die Abrüstung. Wenn die Nationen den Geist der gegenwärtigen Zeit verstehen würden, so würden sie ohne Zögern und freudig diesem Rufe Folge leisten. Das würde in der Tat eine glückverheißende Krönung der Flüge Chamberlins und Linberghs sein. Mein Optimismus ist so groß, daß ich ganz bestimmt damit rechne, daß

Der erste Schritt

In dieser Richtung nächsten Monat in Genf durch die Annahme der Politik, für die Herr Präsident Coolidge mit solcher Zähigkeit und Kraft eingetreten ist, gemacht wird.“

Die Rede des Völkstafers wurde mehrfach von stürmischem Beifall unterbrochen.

Auf Aufforderung des Präsidenten des amerikanischen Klubs sprach dann von lebhaftem Beifall begrüßt Reichsminister des Äußern

Dr. Stresemann,

der eingangs darauf hinwies, daß der Empfang der Flieger in Deutschland gezeigt habe, daß hier großes Verständnis für die heroischen Taten einzelner bestehe.

Er selbst habe zwar gelegentlich darauf hingewiesen, daß die Ueberwindung des Sportes in gewissem Sinne als Gefahr erscheine, wenn sich die Leistungen jedoch mit einem geistigen Ziele verbinden, so könne dadurch

Großes für die Menschheit

geschaffen werden. Darauf begrüßte er es, daß Völkstafers Shurman die Ueberquerung des Ozeans durch seine Landsleute mit dem Locarno-Pakt in Verbindung gebracht habe und so, trotzdem seine große Nation außerhalb des Völkerbundes stehe, den Ideen des Locarno-Vertrages seine Anerkennung zolle. Auch für die Augenminister der verschiedenen Nationen gehe die Fahrt oft durch Nebel und oftmals sei es ungewiß, ob das Ziel erreicht wird. Wahgebend aber sei, wie bei dem Erfolg der beiden Ozeanflieger, daß bei aller Ungewißheit der feste Wille bestehen bleibe, daß das Ziel erreicht werden müsse.

Unter stürmischem Applaus sprachen dann noch die beiden Felden des Tages, Chamberlin und Levine, indem sie in kurzen Ausführungen ihren Gefühlen der Dankbarkeit und der Freude über das gelungene Werk Ausdruck gaben.

Rundfunk.

Dienstag, 14. Juni. 6.45. Gymn. Übungen. 12.00: Uebertragung des Glockenspiels aus dem Darmstädter Schloß. 3.30—4.00: Jugendstunde. 4.30—5.45: Konzert des Hausorchesters. Neue Tanzmusik. 5.45: Die Vesperstunde. 6.05: Uebertragung von Kassel. 7.30: „Cardillac“ Oper in drei Akten. Anschl. Welter, Sport und Nachrichtendienst.

Sport-Nachrichten.

Jimella schlägt Rauffmann in Frankfurt a. M. — Besa-Breslau gewinnt den „Großen Stadtwald-Preis“.

In Frankfurt a. M. wurden auf der Stadionbahn die am 3. April abgefahrenen Radrennen zum Austrag gebracht. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr guten Besuches — es waren ca. 900 Zuschauer anwesend — und brachte sowohl in den Flieger- wie auch in den Steher-Rennen ausgezeichneten Sport. Im Flieger-Rennen gelang es dem Kölner Jimella sogar im Gesamtklassement den Ex-Weltmeister Rauffmann zu schlagen. Bei den Stehern sicherte sich der blendend fahrende Breslauer Besa den ersten Platz im Gesamtergebnis des „Großen Stadtwald-Preises“.

Erneute Durchschwimmung des Aermellkanals.

Früh um 3 Uhr starteten in Bissant zwischen Calais und Cap Gris-Nez zwei tschechoslowakische Schwimmer, um den Aermellkanal zu durchschwimmen. Einer von ihnen mußte nach sechs Stunden Schwimmtzeit aufgeben. Der andere namens Spacel hat Dover in 19:45,7 Stunden erreicht.

Vereine und Versammlungen.

Demokratischer Beamtentag.

Im Rahmen des 8. Beamtentages des Reichsausschusses der Deutsch-Demokratischen Beamten fand im reich geschmückten Saalbau in Darmstadt eine öffentliche Versammlung statt, in der Staatspräsident a. D. Pieber über „Konfident und Reichsschulgesetz“ sprach.

Er verglich die Zuständigkeit des Reiches in Schulfragen nach der Weimarer Verfassung und der früheren Bismarckschen Verfassung. Man könne nicht sagen, daß auf dem Gebiete der Schulsachen seit 1918 trotz der grundlegenden Änderungen sehr viel erreicht worden sei, man könne eher ein Auseinanderstreben in den einzelnen Staaten als ein Hand-in-Hand-Arbeiten beobachten. Der wichtigste Artikel für diese Fragen sei Art. 146 der Reichsverfassung, zu dessen Ausführung ein Reichsschulgesetz notwendig sei. Ueber dieses Reichsschulgesetz gehe der Streit zwischen den Parteien und der Regierung seit sechs bzw. sieben Jahren hin und her. Die Lehrerschaft würde heute froh sein, wenn sie den Entwurf von 1921, der damals an ihrer Polemik gescheitert sei, als Gesetz hätte.

Alle Fortschritte in unserem Schulwesen seit 200 Jahren seien durch den Staat und durch keine andere Macht erfolgt. Es wäre ein Rückschritt in unserer kulturellen Entwicklung, wenn wir irgendeiner Macht, sie möge heißen, wie sie wolle, irgendeinen Einfluß gewähren wollten. Der Staat sei und müsse der einzige Schulherr in Deutschland bleiben.

Dann sprach Landtagsabgeordneter Reiber über aktuelle Beamtenfragen. Die Befoldungsreform sei wichtig, aber noch wichtiger sei, daß die Beamenschaft mit Beschleunigung zu Darmstadt kommt. Er verlange einen sozialen Auf- und Ausbau der Befoldung. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die heftigsten Beamten, die unter der durch die Befolgung entstandenen schwierigen finanziellen und wirtschaftlichen Lage besonders zu leiden haben, in keiner Weise anders behandelt werden als in anderen Ländern und im Reich.



Friedrich von Bayer,

er Ehrenvorsitzende der Demokratischen Partei und vizekanzler, feierte seinen 80. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische

Letzte Nachrichten.

Kranzniederlegung am Grabe Richthofens.

Berlin, 12. Juni Die beiden amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine haben auf dem Invalidenfriedhof in der Schornhorststraße in Berlin große Lorbeerkränze in den amerikanischen Farben am Grabe Richthofens niedergelegt. Von Wien beabsichtigen die Flieger direkt nach London zu fliegen.

Besserung im Befinden des ehemaligen Großherzogs von Baden.

Freiburg (Breisgau), 12. Juni. In Mitteilung der Mittermehldung über eine befriedigende Erkrankung des ehemaligen Großherzogs von Baden teilt das Hofmarschallamt im Einverständnis mit dem behandelnden Arzt mit, daß in der Erkrankung des ehemaligen Großherzogs eine wesentliche Besserung eingetreten ist, so daß der Kranke schon wieder einige Stunden außer Bett zubringen darf.

Flucht Labriolas aus Italien.

Paris, 12. Juni. Wie aus Bastia gemeldet wird, hat sich der ehemalige italienische Arbeitsminister Labriola an Bord eines Bootes aus Italien geflüchtet, um den Verfolgungen der Faschisten zu entgehen. Er soll an der Küste von Korsika gelandet sein und die Absicht haben, sich über Paris nach Amerika zu begeben.

Keine Verlobung des Prinzen von Wales in Spanien.

London, 12. Juni. Das Gerücht über eine bevorstehende

Verlobung des Prinzen von Wales mit der spanischen Prinzessin Beatrice von Spanien wird von zuständiger Seite dementiert.

Lindberghs Empfang in den Vereinigten Staaten.

Washington, 12. Juni. Vier Torpedobootzerstörer begleiteten die „Memphis“ in die Bucht, wo Lindbergh von Sirenengeheul und dem Pfeifen einer wahren Flotte aus Ausflüglerschiffen, Jachten usw. empfangen wurde. Um 11 Uhr traf Lindbergh in Washington ein. Die aus diesem Anlaß vorgesehenen Feierlichkeiten haben alles übertroffen, was bisher zu Ehren militärischer Befehlshaber oder von Staatsmännern des Landes veranstaltet wurde. Die Zeitungen widmen ihre erste Seite ausschließlich Meldungen über die Ankunft Lindberghs.

Neger als Soldaten.

Der Feldwebel Jumbo und der Gefreite Marschner.

Bei dem Garde du Corps in Potsdam diente ein Neger, der sich in dem afrikanischen Kriege besonders ausgezeichnet hatte und deshalb zum Feldwebel ernannt wurde. Als Jumbo, so hieß tatsächlich dieser tapfere schwarze Mann, aus seiner Heimat nach Deutschland und zu den Garde du Corps nach Potsdam kam, behielt er den militärischen Rang eines Feldwebels, ohne indes eine Befehlsmacht zu haben. Vielmehr fand man für ihn eine viel lohnendere und passendere Beschäftigung als Pauer. Auf einem ihm vom Kaiser geschenkten, wunderbar reinen Schimmel ritt Jumbo, der schwarze Kesselpauler, den Eskadrons der Garde du Corps vonan. Auf beiden Flanken trug der Schimmel zwei ungeheure kupferne Kesselpaulen, die der Neger mit einer staunenswerten Technik bearbeitete. Die Zügel des Schimmels waren an den Steigbügeln befestigt und so regierte der Neger, der ja in den Händen der beiden Pausenschläger hatte, seinen Schimmel mit den Füßen. Nach der Umwälzung übernahm die Reichswehr Jumbo in ihren Dienst, doch Jumbo dankte nach kurzer Zeit ab, weil er nur dem Kaiser dienen wollte. Jetzt verdient er als Hotelpförtner in London sein Geld.

Auch die Tschechoslowakei hat einen Neger in ihrer Armee. Bei der Maschinengewehrabteilung des ersten slowakischen Gebirgsbataillons dient er als Gefreiter und führt den deutschen Namen Marschner. Sein Vater war ein aus Scipia gebürtiger deutschafrikanischer Kolonialbeamter, seine Mutter eine Eingeborene. Seine Vorgesetzten sind so voll des Lobes über Dienstleistung, den Wissensdrang und die militärischen Fähigkeiten des schwarzen Gefreiten, der die tschechische Staatsbürgerschaft besitzt.

— **Effektenmarkt.** Bei nur unbedeutenden Kursveränderungen war das Geschäft anfangs gering. Zum Schluß der Börse trat eine erhebliche Befestigung ein.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 30.50—30.80, Roggen märk. 28.—28.20, Braugerste märk. 24.50—27, Hafer märk. 25.40—26, Mais La Plata 19.40—19.60, Weizenmehl 37.50—39.50, Roggenmehl 36—38, Weizenkleie 15.50, Roggenkleie 18—18.25

Jakob Hofmann
FRIEDRICHS DORF - KÖPPERN
Bauspenglerei und Installationsgeschäft
Anfertigung von Gas-, Kalt- und Warmwasseranlagen Gas-, Koch- und Heizanlagen, Dachbedeckungen und Oranien in Zink, Kupfer etc. Reparaturen prompt und billig. — 0-0-0-0-0-0-0-0-0-0—



1 dreijähr. frischmelkende **Ein Lehrling** zu verkaufen, bei W o l f - Köpper, Wingerstraße 31
sofort gesucht (4037) Bauspenglerei **Jacob Hofmann** Friedrichsdorf

Gelegenheitskauf. 3055) Hochmodernes, erstklassiges, poliertes **Speisezimmer** Birke in Palisander, Büffet 2,50 m, mit Vitrine billig zu verkaufen.
Schreinerei Schömberger Kelkheim i. Ts., Sodenerstr. 8, Telefon 95

Der deutsche Rundfunk
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bakterien. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin M 24

Hängematten Toiletteartikel
Ph. Grieb (3069)
Spezialgeschäft für Seiler- und Bürstenwaren
Duisenstraße 41 Telefon 452

Schöner Laden
mit anstößendem Zimmer sofort zu vermieten
Näheres in der Expedition. (4034)

Druckfachen
aller Art, ein- und mehrfarbig, in geschmackvoller Ausführung, fertigen bei billiger Berechnung an
Die Somburger
Neuesten Nachrichten

Gummi-Hüftformer
zu Mk. 4.50, 7.—, 13.— u. 15.—
Leibbinden und Büstenhalter in nur besten Qualitäten
Carl Ott G. m. b. H.
3078) Lieferant aller Krankenkassen.

Zelluloid-Haarschmuck
repariert schnell, gut, billig
Baum, Friseur
3070 Weissenhausstr. 2

Bekanntmachung.
Die Straße Oberursel-Oberstedten wird ab Dienstag den 14. Juni gesperrt. Der Verkehr geht über Bad Somburg v. d. Höhe.
Oberstedten, den 11. Juni 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Der Gipfel des Genusses
Brills Edelstabe
Matishag — Alte Brill — Matifruhl
682 von besonderer Güte
agr. 1809 **Gebr. Brill** agr. 1809
Bischof in Weissen

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Böcke, Bad Somburg

Kernseife
Vertrauenssache

2230

Bier & Senning
altbewährte Qualität
jedes echte Stück trägt unseren Firmensiegel.